

Dankeschön-Veranstaltung: Mein Freiwilligendienst im ‚weißen‘ Bereich

Ergebnisse und Impulse aus der Veranstaltung am 29.9.2023

Dresden, 09.10.2023

Inhaltsangabe

1. Ist-Zustand der Freiwilligendienste im ‚weißen‘ Bereich aus Sicht der Teilnehmenden
2. Ergebnisse / Impulse / Wünsche aus Gesprächsrunden und Podium
3. Schlussfolgerungen für die sächsischen Freiwilligendienste im ‚weißen‘ Bereich

Am 29.09.2023 fand die „Dankeschön-Veranstaltung: Mein Freiwilligendienst im ‚weißen‘ Bereich“ im Dresdner Penckhotel statt. Die LAG Freiwilligendienste in Sachsen und die Fachstelle für Freiwilligendienste in Sachsen luden sächsische Freiwilligendienstleistende (FSJ, BFD) aus den Freiwilligenjahrgängen 2022/23 und 2023/24 aus den Bereichen Medizin, Pflege und Behindertenhilfe ein. Gemeinsam mit Vertreter/innen von Einsatzstellen, Trägern und Verbänden hielten sie Rückschau und diskutierten, welche Bedingungen einen Freiwilligendienst in Pflege und Fürsorge künftig attraktiver machen könnten. In einem festlichen Rahmen wurde das Engagement der jungen Menschen gewürdigt.

1. Ist-Zustand der Freiwilligendienste im ‚weißen‘ Bereich aus Sicht der Teilnehmenden

Die ehemaligen und aktuellen Freiwilligendienstleistenden kamen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Einsatzstellen und Trägern der Freiwilligendienste in Austauschrunden und auf dem Podium zu folgenden Fragestellungen ins Gespräch: Welchen Blick haben Freiwilligendienstleistende heute auf Pflegeberufe? Wie kann ein Freiwilligendienst in Pflege und Fürsorge attraktiv gestaltet werden? Was gilt es zu verbessern?

Anders als in einem zweiwöchigen Praktikum erlebten die Freiwilligendienstleistenden in einem Jahr alle Facetten des Pflegeberufes. „Mindestens 10.000 Schritte am Tag, lustige Situationen mit Patienten, aber auch total krasse, traurige Fälle und die Personalausfälle – ich habe großen Respekt vor dem Pflegepersonal. Die stehen echt unter Druck und müssen viel aushalten!“ honorierte eine FSJlerin. Die Freiwilligen beschrieben anspruchsvolle Arbeitszeiten und das Hineingeworfen-Sein in völlig neue und herausfordernde Situationen wie z.B. den Umgang mit psychisch erkrankten Menschen, schweren Erkrankungen, Tod und Sterben. Eine Begleitung durchs Team und hohe Eigenmotivation ließ die meisten in das Tätigkeitsfeld hineinwachsen. Andere wechselten nach einem halben Jahr das Einsatzfeld. Vor allem die besonderen Gespräche und Interaktion mit den Patientinnen und Patienten weckte bei einigen Teilnehmenden schließlich eine Berufung für einen medizinischen Beruf.

Die Mehrheit der Teilnehmenden beschrieb, inwieweit ihr Freiwilligendienst vom Fachkräfte- bzw. Nachwuchsmangel, sowie hohen Personalausfällen geprägt war. Zeit für Anleitung, engmaschige Einarbeitung und Begleitung war meistens nicht gegeben. So berichtete eine junge Frau: „Ich musste mir Wertschätzung im Krankenhaus erst erarbeiten. Das fand ich schade, weil ich jeden Tag freiwillig,

40 Stunden pro Woche, für ein Taschengeld von 390€/Monat da war.“ Ein anderer Freiwilliger erzählte ähnliches: „Vom Pflegepersonal kam Anerkennung und Lob dann am Ende meines Dienstes, als sie sagten „Was machen wir bloß ohne dich?!““. Eine junge Frau berichtete, dass sie bei ihrem ständigen Einspringen, viele Wochen die Arbeit einer Vollzeitkraft ersetzte. Aber es gab auch einige Teilnehmende, die sich aufgrund wertschätzender Anleitung für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft entschieden. So berichtete eine junge Frau: „Die Mitarbeitenden in der Tagespflege haben mir etwas zugetraut und mich begleitet und deshalb hatte ich nach einigen Wochen auch das Selbstvertrauen mehr Verantwortung zu übernehmen.“ Eine andere junge Frau erzählte: „Die Arbeit mit den Patienten macht so viel Spaß und es kommt enorm viel zurück. Auch im Team fühle ich mich richtig wohl.“

Die Begleitung und gute Erreichbarkeit der Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten beim Träger wurde von den Freiwilligendienstleistenden als wichtig wahrgenommen. In den Bildungsseminaren oder am Telefon konnten schwierige Situationen gemeinsam besprochen und nach Lösungen gesucht werden. Besonders Fachbildung zu Themen wie Demenz, psychischen Störungen, Umgang mit Tod, Sterben und Trauer bewerteten die Freiwilligen im ‚weißen‘ Bereich extrem hilfreich.

2. Ergebnisse / Impulse / Wünsche aus Gesprächsrunden und Podium

Bei einem Punkt waren sich die Teilnehmenden einig: Wertschätzung durch *gute Anleitung* auf Augenhöhe sei grundlegend für einen gelingenden Dienst. Es bedürfe einer festen Ansprechperson in der Einsatzstelle (nicht nur auf dem Papier). Die jeweilige Fachkraft müsste Zeitressourcen für Anleitungs- und Einarbeitungsgespräche haben. Gemeinsame Dienste mit der Anleiterin oder dem Anleiter würden den Freiwilligen im Tagesablauf die Möglichkeit für Rückfragen und Feedback verschaffen. Trägervertreter bekräftigten diese Forderungen zu Anleitung. Anleitung sei jetzt schon ein Mindeststandard im Freiwilligendienst. Durch Personalmangel würde die Begleitung von Freiwilligen im Dienstplan aber meistens als erstes leiden. Von Seiten der Freiwilligendienste-Träger kam der Vorschlag, dass es für die Praxisanleitung von Freiwilligen auch vorgesehene Zeitressourcen und Gelder der Pflegekassen geben sollte, so wie es schon für die Anleitung von Azubis der Fall sei.

Für die psychischen und körperlichen Belastungen müsse schon etwas zurückkommen, resümierten die Jugendlichen auf dem Podium und in Gesprächsrunden. Ein Freiwilligendienst im Bereich Pflege und Medizin müsse attraktiver werden. Die Jugendlichen wünschten sich

- 150% Freizeitausgleich bei Wochenend- und Feiertagsarbeit,
- 35h Wochenarbeitszeit, die einige Einsatzstellen/Träger schon erfolgreich praktizieren
- Klarheit bei allen Stationsmitarbeitenden zu den Aufgaben und Kompetenzbereichen der Freiwilligen
- Teilnahme der Freiwilligen an Dienstberatungen und Teamevents
- Erhalt eines Arbeitszeugnisses am letzten Tag des Freiwilligendienstes; nicht später
- Möglichkeiten zu fachspezifischen Fortbildungen (mit Zertifikat) z.B. Alltagsbegleitung, Lagerung von Patienten, Bedienen von Maschinen, Blutdruckmessgeräte, Grundpflege
- Prävention und Begleitung der Freiwilligen bei belastenden Situationen z.B. Umgang mit Tod und Sterben (ggf. Fortbildung, Vorbereitung, Reflexionsgespräch)
- monatliches Taschengeld, das mindestens dem Geld eines Minijobs (520€) gleichkomme



- Druck und Personalmangel dürfe nicht an die Freiwilligendienstleistenden weitergeben werden

Schlussendlich wünschten sich die Freiwilligendienstleistenden, dass ihr freiwilliges Engagement mehr Anerkennung in der Gesellschaft finden sollte zum Beispiel durch Kampagnen und durch Ermäßigungen in Kultur- und Sportstätten. Eine ehemalige FSJ-Gruppensprecherin erwähnte lobend, dass Freiwilligendienstleistende in Sachsen seit diesem Jahr mit dem Bildungsticket für 15€/Monat in einem Verkehrsverbund fahren können. Das sei eine tolle Wertschätzung. Schöner wäre allerdings ein sachsenweites oder sogar deutschlandweites Ticket zu diesem Preis – oder sogar die Möglichkeit, mit dem Freiwilligenausweis den ÖPNV kostenfrei zu nutzen.

Im Feedback zur Dankeschön-Veranstaltung meldeten die Teilnehmenden zurück, dass es sich gut angefühlt hätte in so festlichem Rahmen Anerkennung für den geleisteten Dienst zu bekommen. Sie gaben an, es sei schön gewesen sich mit anderen Freiwilligen auszutauschen und bei den Einsatzstellenvertretern und Trägern von Freiwilligendiensten Gehör zu finden. Die Teilnehmenden empfahlen die erneute Durchführung dieser Veranstaltung mit zukünftigen Freiwilligendienste-Jahrgängen.

3. Schlussfolgerungen für die sächsischen Freiwilligendienste im ‚weißen‘ Bereich

Freiwilligendienstleistende im ‚weißen‘ Bereich übernehmen auch in Zukunft eine wichtige und unverzichtbare Rolle bei der Unterstützung und Entlastung des hauptamtlichen Personals. Sie können Fachkräfte von morgen werden, wenn sie positive Erfahrungen machen und in ihrem Freiwilligendienst in einer Pflegeeinrichtung o. ä. eine wertschätzende Haltung der dortigen Mitarbeitenden, Patient/innen und Angehörigen erleben. Grundlegend müssen sich die Arbeits- und Rahmenbedingungen im medizinischen und im Pflegebereich verbessern. Nur wenn die Attraktivität dieser Arbeitsfelder wieder steigt und Anerkennung in verschiedenster Form (so oben) zurückkomme, steigt die Motivation junger Menschen, eine berufliche Perspektive im Bereich Gesundheit und Pflege zu entwickeln.

Für die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste im ‚weißen‘ Bereich bedarf es einer guten trägerübergreifenden Zusammenarbeit. Einsatzstellen müssen für die Verbesserung und Gestaltung von Rahmenbedingungen im Freiwilligenalltag gewonnen werden. Wenn sich Einrichtungsleitungen und deren Teams für eine bessere Begleitung von Freiwilligendienstleistenden einsetzen, kann dies eine nachhaltige Investition in junge Menschen und die Nachwuchsgewinnung für den ‚weißen‘ Bereich sein.

Die LAG Freiwilligendienste und deren Mitgliedschaft wird die Freiwilligendienste in Sachsen auch in Zukunft als Bildung- und Orientierungsjahr gestalten und weiterentwickeln. Der ‚weiße‘ Bereich wird dabei als eines der Haupteinsatzfelder der Freiwilligendienste stetig im Fokus bleiben. Gemeinsam und im Austausch der Träger mit der Fachstelle Freiwilligendienste, den Einsatzstellen und dem Sozialministerium kann es in den kommenden Jahren gelingen, Rahmenbedingungen zu verbessern und die Attraktivität des Bereichs für junge Menschen zu erhöhen.